

K 26 - 11

**Verein der Diplombibliothekare
an Wissenschaftlichen Bibliotheken e.V.**

Universitätsbibliothek, Postfach 2148
463 Bochum-Querenburg
Postscheckkonto Hamburg 294 86 - 208

**Verein
Deutscher Bibliothekare e. V.**

Straße des 17. Juni 135
1 Berlin 12
Postscheckkonto München 37 64 - 804

RUNDSCHREIBEN 1976/2

Inhalt: VdDB Rechenschaftsbericht S. 1. VdDB Kassenbericht S. 4. VdDB Haushaltsvoranschlag S. 4. Wahlen im VdDB S. 4. VDB Ver-
einssausschuß S. 5. Bibliothekartag in Münster S. 5. Verschiedenes S. 6. Personalnachrichten S. 6. Stellenangebote S. 7.

VdDB: Rechenschaftsbericht 1975/76

Mit dem Berichtsjahr 1975/76 endet die Amtsperiode des 1974 gewählten Vorstandes. Es zeichnet sich eine Verschlechterung der wirtschaftlichen und beruflichen Situation unserer Kolleginnen und Kollegen zunehmend ab. Sie ist bedingt sowohl durch die immer noch nicht durchgeführten, längst fälligen strukturellen Verbesserungen im Angestelltenbereich – die Verhandlungen über die Neufassung der Tätigkeitsmerkmale für die Angestellten im Bibliothekswesen haben bekanntlich immer noch nicht begonnen und dürften in dieser ungünstigen Zeit besonders schwierig werden – und zum anderen durch die drohende Arbeitslosigkeit, vor allem der Berufsanfänger. Daher haben sich fast alle Mitglieder des Vorstandes und auch viele der bisherigen Beiräte entschlossen, noch einmal zu kandidieren. In einer schweren Situation ist es wichtig, daß in den entsprechenden Gremien in der berufspolitischen Arbeit erfahrene Kolleginnen und Kollegen mitwirken.

Die drohende Arbeitslosigkeit, die Neufestsetzung der Tätigkeitsmerkmale für die Angestellten im Bibliothekswesen, die Dienstpostenbewertung und die Fortbildung der Bibliothekare werden auch weiterhin die Hauptaufgabe der Vereinsarbeit bilden.

Die Frage der Dienstpostenbewertung ist nicht zuletzt durch das 2. BesWNG und das Haushaltssicherungsgesetz besonders aktuell geworden. Zusammen mit dem VDB wird unser Verein Kriterien erarbeiten, die den Strukturen und Aufgaben der Bibliotheken

entsprechen. Damit wollen wir verhindern, daß für die Bewertung Maßstäbe der öffentlichen Verwaltung, die in keiner Hinsicht der bibliothekarischen Wirklichkeit gerecht werden, zur Anwendung gelangen. Die berufliche Fortbildung ist zwar stets sehr wichtig gewesen, ist es aber besonders in Zeiten der beruflichen Rezession. Das „Fortbildungspapier“, das von den Ausbildungskommissionen des VDB und unseres Vereins erarbeitet wurde, liegt nun vor und wird jetzt der bibliothekarischen Öffentlichkeit zur Diskussion gestellt.

In dieser berufspolitisch schwierigen Situation ist es sicher bemerkenswert, daß am Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen eine Arbeit über das Wirken unseres Vereins entsteht. Klaus Döhmer, ein Diplom-Bibliothekare, der jetzt die Ausbildung für den höheren Dienst macht, hat den Wunsch geäußert, seine Examensarbeit über unseren Verein zu schreiben. Dieser Bitte sind wir gern nachgekommen und haben ihm Einsicht in unser Archiv gewährt. Diese Arbeit dürfte für das Selbstverständnis unseres Vereins nicht ohne Interesse sein.

Am 20. Juni 1975 erließ der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft im Rahmen des Berufsbildungsgesetzes die „Verordnung über die Berufsausbildung zum Assistenten an Bibliotheken“. Inzwischen werden in den Bundesländern Ausbildungs- und Prüfungsordnungen für den mittleren Bibliotheksdienst ausgearbeitet. Auf diese Ausarbeitungen haben unsere Beiräte viel-

fach Einfluß nehmen können, allerdings nicht in allen Ländern hinreichend.

Zu den berufspolitischen Problemen, die uns beschäftigten und noch beschäftigen, gehört auch die Verpflichtung der Anwärter für den gehobenen Bibliotheksdienst in Bayern. Seitdem die dortige Ausbildung für den gehobenen Dienst an einer verwaltungsinternen Beamtenfachhochschule erfolgt, wird von allen Anwärtern vor der Zulassung die Unterzeichnung einer Verpflichtung verlangt, nach der sie nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung das dreifache der Ausbildungszeit im Dienst des Freistaates Bayern verbleiben oder bei einem vorzeitigen Ausscheiden die Anwärterbezüge zurückzahlen müssen. Diese Bindung ist nur einseitig, da der bayerische Staat sich nicht gleichzeitig verpflichtet, die Anwärter nach Ablegung des Exams auch einzustellen. Die Bestimmungen des § 59, Abs.5, des Bundesbesoldungsgesetzes lassen zwar solche Auflagen zu; wir sind aber der Ansicht, daß eine Verpflichtung in dieser Form unbillig ist und die im Grundgesetz garantierte Freizügigkeit einschränkt. Gemeinsam mit dem VDB haben wir gegen diese Praxis protestiert, und darüberhinaus ist unser Beiratsmitglied für Bayern mehrfach in dieser Angelegenheit bei den zuständigen Dienststellen vorstellig geworden. Natürlich kann nicht geleugnet werden, daß in einzelnen Fällen die Rückforderung von Ausbildungsbeihilfen durch den Staat durchaus berechtigt ist, doch wird mit einer derart generellen Regelung ein Präzedenzfall geschaffen. Die Verpflichtung, eine begrenzte und zumutbare Zeit im öffentlichen Dienst abzuleisten, könnte man wohl billigen, aber nicht die Festlegung auf einen einzelnen Dienstherrn, hier den Freistaat Bayern, zudem für einen so langen Zeitraum. Erschwerend ist darüberhinaus, daß es in Bayern nicht mehr die Möglichkeit gibt, an der Ausbildung für den gehobenen Bibliotheksdienst als freier Student teilzunehmen. Bisher sind unsere Bestrebungen, zu einer vernünftigen und akzeptablen Lösung dieses Problems zu kommen, erfolglos geblieben.

Unsere Bemühungen, in Schleswig-Holstein die Anwendung des Stellenschlüssels auch im Bibliotheksdienst zu erreichen und unseren dortigen Kollegen Fortbildungsmöglichkeiten zu bieten, hatten wenigstens einen Teilerfolg. Der Kultusminister des Landes Schleswig-Holstein hat uns zwar zugesagt, die Frage der Anwendung des Stellenschlüssels auf die Bibliotheken zu prüfen (es gibt dort beispielsweise immer noch keine A 13-Stelle im gehobenen Dienst), jedoch steht das Ergebnis dieser Überprüfung bis heute noch aus. Dagegen konnte eine erste Fortbildungsveranstaltung für das wissenschaftliche Bibliothekswesen in Schleswig-Holstein inzwischen durchgeführt werden. Vom 27.–29. 11. 1975 wurde in Kiel ein RAK-Kursus abgehalten, der in erster Linie auf die Initiative unseres Beirates und das Engagement der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek und unseres Vereins zurückzuführen ist. Die Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen in Ländern, die über keine eigenen Ausbildungsinstitute verfügen, wie Schleswig-Holstein, stößt durch das Desinteresse der zuständigen Behörden immer wieder auf große Schwierigkeiten.

Etwas ausführlicher möchte ich auf die Entwicklung und unsere Mitgliedschaft in der IFLA eingehen. Seit 1963 ist unser Verein dort Mitglied. Er hat volles Stimmrecht bei Vorstandswahlen, Festsetzung der Mitgliedsbeiträge und sonstigen organisatorischen Fragen.

Die bis heute geltenden Statuten der IFLA stammen aus einer Zeit, in der die internationale Bibliotheksarbeit von den Staaten

Westeuropas, den USA und den sozialistischen Ländern, also ausnahmslos von Staaten mit einem entwickelten Bibliothekswesen, getragen wurde. Zunehmend beteiligten sich nun aber auch die Länder der Dritten Welt an den Aktivitäten der IFLA. In diesen Ländern existieren in der Regel keine staatlich unabhängigen Fachverbände. So konnten nur größere Bibliotheken und staatliche Einrichtungen des Bibliothekswesens dieser Länder sogenannte „institutional members“ werden. „Institutional members“ haben aber kein Stimmrecht, da man bisher im Interesse der unabhängigen fachlichen Arbeit darauf bedacht war, den überstaatlichen Charakter der Organisation zu erhalten.

Um dem Anteil auch dieser Mitglieder an der Arbeit in irgendeiner Form gerecht zu werden, beabsichtigt man, die Statuten der IFLA der veränderten Situation anzupassen. Seitens der bibliothekarisch zentral organisierten Länder, wie z. B. der UdSSR, die in der Regel nur einen bibliothekarischen Verband und damit auch nur eine Stimme in der IFLA haben, wurde die Forderung nach einem neuen Stimmrecht erhoben nach dem Motto: Ein Land = eine Stimme. Demgegenüber stehen die Interessen der pluralistischen Gesellschaftssysteme, wie z. B. der BRD, die augenblicklich mit sechs stimmberechtigten Verbänden in der IFLA vertreten ist. Würde das one-country-one-vote-Prinzip Eingang in die IFLA-Statuten finden, müßten sich die westdeutschen Verbände in der Deutschen Bibliothekskonferenz oder dem IFLA-Nationalkomitee auf die Stimmabgabe einigen. Bei der sicherlich teilweise berechtigten Unterschiedlichkeit der Interessen dürfte das nicht ganz unproblematisch sein und unserem Verein nur sehr wenig Möglichkeiten bieten, die internationale Bibliotheksarbeit auch nur geringfügig zu beeinflussen. Die Problematik der Reorganisation war das Hauptthema des 41. IFLA-Kongresses in Oslo vom 10.–15. August 1975, an dem die Vorsitzende als Vertreterin unseres Vereins teilgenommen hat.

Der Vorbereitung der Teilnehmer an diesem Kongreß diente die Sitzung des Deutschen IFLA-Nationalkomitees, in dem unser Verein durch die Vorsitzende vertreten ist, am 14.–15. Mai 1975. Hier wurden die Vorschläge zur neuen Struktur der IFLA diskutiert und Stellungnahmen der Mitglieder vorbereitet.

Nach den Diskussionen der Arbeitsunterlagen zur Änderung der Struktur der IFLA in den Sektionen und Kommissionen während des Kongresses gewann man den Eindruck, daß die erarbeiteten Verbesserungsvorschläge seitens des Vorstandes der IFLA nicht entsprechend beachtet würden und daß die Statutenentwürfe in unveränderter Form den Mitgliedern auf dem IFLA-Kongreß 1976 in Lausanne zur Abstimmung vorgelegt werden sollten. Die Teilnehmer erkannten durchaus auch die politische Bedeutung der Vorschläge für die zukünftige IFLA-Arbeit und erzwangen in der letzten Plenarveranstaltung eine Abstimmung über die einzelnen Stellungnahmen als Richtschnur für den Vorstand.

Zu den Vorschlägen wurden drei nationale Statements abgegeben. Die UdSSR brachten noch einmal ihre Forderung der Umwandlung der IFLA in eine „governmental organization“ klar zum Ausdruck. Im Namen der Verbände der BRD sprach sich die Vorsitzende unseres Vereins als amtierende Präsidentin der Deutschen Bibliothekskonferenz noch einmal für die Erhaltung der Meinungsvielfalt in der IFLA und gegen das one-country-one-vote-Prinzip aus. Die USA forderte in diesem Zusammenhang, daß die Beiträge der IFLA nach den Mitgliederzahlen der Verbände bemessen werden sollen und nicht mehr nach nationalen Einschätzungen aufgrund des UNESCO-Beitrages.

Inzwischen liegen die überarbeiteten Vorschläge zur Reform der IFLA vor, über die die Mitglieder in Lausanne abstimmen sollen. Das IFLA-Nationalkomitee hat sich mit diesen Entwürfen in seiner Sitzung am 19. und 20. Januar 1976 in Berlin auseinandergesetzt und die Richtung für die Abstimmung festgelegt.

Das Ergebnis der Abstimmungen in Lausanne sollte für uns entscheidend sein, unsere Stellung zur IFLA zu überprüfen. Sollten wir dann feststellen, daß wir uns mit den Zielen und der Arbeit nicht mehr einverstanden erklären können, müßten wir auch die Konsequenzen daraus ziehen.

Turnusgemäß hatte die Vorsitzende unseres Vereins 1975 die Präsidentschaft der Deutschen Bibliothekskonferenz. Die DBK befaßte sich in ihren Sitzungen am 14. 4. 1975 und 9. 10. 1975 mit den Strukturänderungen der IFLA, der Stellungnahme der KMK zum Bibliotheksplan '73, der Verordnung über die Berufsausbildung zum Assistenten in Bibliotheken usw.

Die auf Initiative der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation begonnenen Kontakte der Verbände des Informationswesens fanden ihre Fortsetzung in gemeinsamen Sitzungen während der Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken am 19. 3. 1975 in Düsseldorf und des Deutschen Dokumentartages am 1. 10. 1975 in Bad Kreuznach. Man beschloß, unter der Bezeichnung A(rchive B(ibliotheken) D(okumentationsstellen)-Kreis beständig zusammenzuarbeiten. Es wurde eine Resolution verabschiedet, die auf die Bedeutung der Einrichtungen des Informationswesens für die gesellschaftliche und staatliche Entwicklung hinweist.

Auch mit dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels fanden verschiedene Gespräche statt, so u. a. am 13. 11. 1975 und am 16. 3. 1976 über Fragen der Rationalisierung, der Bibliotheksabgabe, der Preisbildung, der Auswirkungen der Kürzungen von Etats der Bibliotheken und zum Urheberrecht, hier vornehmlich zu Fragen des Kopierens und der Raubdrucke.

Die Beziehungen zum VDB entwickelten sich weiterhin gut. Es wurden Protokolle und andere Informationen untereinander ausgetauscht und in gemeinsamen Fragen die Stellungnahmen aufeinander abgestimmt.

Die Zusammenarbeit mit dem VDB ist in ein neues Stadium getreten, nachdem die Frage der Fusion nicht mehr in der Luft schwebt. Die ehrliche Erklärung, daß wegen der noch vielfach divergierenden Interessen beider Vereine auf dem berufspolitischen Sektor zur Zeit eine Fusion nicht erstrebenswert ist, hat für die Zusammenarbeit eine neue Basis geschaffen.

Der Vereinsausschuß des VDB und Vorstand und Beirat unseres Vereins hielten am 16. 10. 1975 und die Vorstände beider Vereine noch einmal am 22. u. 23. 1. 1976 gemeinsame Sitzungen ab, die der Vorbereitung des Deutschen Bibliothekartages 1976 in Münster dienten. Zum Programm des Bibliothekartages tragen wieder unsere Arbeitskreise bei, deren Themengestaltung zunehmend an Interesse gewinnt.

Nachdem die Ausbildungskommissionen beider Vereine in vielen Fragen zusammenarbeiten, so z. B. bei der Erarbeitung des „Fortbildungspapiers“, wurde vom VDB eine gemeinsame Kommission angeregt, die sich mit den Fragen der Arbeitswelt des Bibliothekars befassen soll. Dazu gehört beispielsweise die Arbeitsplatzgestaltung (Beleuchtung, Bestuhlung usw.).

Die Vorsitzende nahm darüberhinaus an den Sitzungen des Vereinsausschusses des VDB am 24. 4. 1975, 17. 10. 1975 und am 6. 2. 1976 teil, wie auch der Vorsitzende des VDB zur Vorstand- und Beiratssitzung am 15. 10. 1975 kam.

Vorstand und Beirat unseres Vereins hielten während des Deutschen Bibliothekartages am 20. 5. 1975 in Konstanz und am 15. und 16. 10. 1975 in Münster Sitzungen ab, die letztere diente, wie bereits erwähnt, in erster Linie der Vorbereitung des Deutschen Bibliothekartages 1976. Außerdem standen u. a. auf der Tagesordnung das Kooperationsmodell mit dem VDB, die Mitgliedschaft der Beiräte in den Beiräten der Landesverbände des DBV, Fortbildungsfragen, Fragen der Dienstposten- und Stellenbewertung, die Möglichkeiten der Rechtshilfe durch den Verein, die Arbeit der Bibliothekarischen Auslandsstelle und die Wahlen zu den Vereinsgremien.

Unsere Kontakte zu den österreichischen Kollegen konnten durch die offizielle Einladung von zwei Vertretern des gehobenen Dienstes in Österreich zum Deutschen Bibliothekartag in Konstanz und durch die Teilnahme zahlreicher anderer österreichischer Kolleginnen und Kollegen erweitert werden. Außerdem konnten wir erstmalig zwei österreichische Kollegen für eine Studienreise durch deutsche Bibliotheken nominieren.

Es bahnen sich nun auch Verbindungen zu englischen Kollegen an. Eine schon länger projektierte Studienreise junger deutscher Bibliothekare nach Birmingham wird in der Zeit vom 28. 3. bis 10. 4. 1976 durchgeführt werden. An dieser Reise werden außer unserer Vertreterin in der Bibliothekarischen Auslandsstelle noch zwei junge Kolleginnen auf unseren Vorschlag hin teilnehmen.

Nachdem die Mitgliederversammlung 1975 einer weiteren Änderung der Satzung zugestimmt hatte, die durch die Beanstandung des zuständigen Registergerichts notwendig geworden war, reichte der Vorstand die Satzung am 9. 6. 1975 dem Registergericht nochmals zur Genehmigung ein. Trotz der wiederholten Anfrage des den Verein vertretenden Rechtsanwalts liegt noch kein Bescheid über Annahme oder Ablehnung vor.

Vorstand und Beirat hatten seinerzeit beschlossen, die neue Satzung zusammen mit den übrigen Ordnungen des Vereins, dem Mitgliederverzeichnis und einer Bibliographie der Kollegienpublikationen zu veröffentlichen. Aus diesem Grund ist der längst fällige Druck eines neuen Mitgliederverzeichnisses noch nicht erfolgt.

Die Durchführung der Wahlen 1976 zu den Vereinsgremien, die nach der neuen Satzung schriftlich erfolgten und diesmal in den meisten Fällen wegen fehlender Alternativvorschläge keine echten Wahlen waren, warf die Frage auf, ob es nicht doch zweckmäßig ist, bei Vorliegen nur eines Vorschlages auf eine schriftliche Wahl zu verzichten, wie überhaupt geprüft werden sollte, wie der doch erhebliche Arbeits- und Kostenaufwand für die Wahlen reduziert werden kann.

Die Entwicklung des Mitgliederstandes hat eine erfreulich positive Tendenz. Der Verein zählt jetzt 1688 Mitglieder, den 14 Austritten stehen 72 Neuaufnahmen gegenüber.

Zum Abschluß des Jahresberichtes möchte ich allen Mitgliedern, besonders aber den Mitgliedern des Vorstandes, des Beirates, der Kommissionen und der Wahlausschüsse für ihre Arbeit, ihren Einsatz und vielfältige Hilfe recht herzlich danken.

Ingeborg Sobottke

VdDB: Kassenbericht 1975 und Haushaltsvoranschlag 1976

Kassenbericht 1975

I. Vermögensstand

Vermögen am 1. 1. 1975	DM 34 285,53
Einnahmen	DM 41 937,60
	DM 76 223,13
Ausgaben 1975	DM 42 126,26
Vermögen am 31. 12. 1975	DM 34 096,87

II. Einnahmen

1. Mitgliedsbeiträge	DM 30 486,50
2. Spenden von Mitgliedern	DM 185,-
3. Rückzahlung Vorschüsse	DM 2 000,-
4. Rückzahlung Reisekosten	DM 1 082,-
5. Bibliothekartag Konstanz, Kostenerstattung	DM 6 610,-
6. Zinsen 1974 Postspargbuch	DM 641,84
7. Druckkostenanteil des VDB an Rundschreiben 1975/1-4	DM 932,26
	DM 41 937,60

III. Ausgaben

1. Bibliothekartag Konstanz	DM 12 698,-
2. Bibliothekartag Münster	DM 1 000,-
3. IFLA-Tagung Oslo	DM 705,47
4. Reisekosten Vorstand	DM 2 204,40
5. Reisekosten Beiräte und Kommissionen	DM 7 284,70
6. Fachliteratur	DM 1 103,30
7. Geschäftsbedarf	DM 1 487,20
8. Porto	DM 5 308,01
9. Druckkosten Rundschreiben 1975/1-4	DM 2 996,80
10. Verschiedenes	
a) Aufwandsentschädigung Vorstand	DM 2 500,-
b) Zuschuß ZfBB	DM 500,-
c) Beitrag Bibi. Auslandsstelle	DM 400,-
d) IFLA-Beitrag	DM 538,22
11. Landesgruppenanteile	DM 2 400,16
12. Vorschüsse	DM 1 000,-
	DM 42 126,26

Haushaltsvoranschlag 1976

I. Einnahmen

Mitgliedsbeiträge 1976		
DM 30,-	1 179 Mitglieder	DM 35 370,-
DM 15,-	100 Mitglieder	DM 1 500,-
DM 10,-	394 Mitglieder	DM 3 940,-
		DM 40 810,-
	Noch fehlende Beiträge 1975	DM 8 000,-
	Vermögen vom 31. 12. 1975	DM 34 096,87
		DM 82 906,87

II. Ausgaben

1. Bibliothekartag Münster		DM 10 000,-
2. IFLA-Tagung Lausanne		DM 2 000,-
3. Reisekosten Vorstand		DM 3 000,-
4. Reisekosten Beirat und Kommissionen		DM 8 000,-
5. 15 % Landesgruppenanteile		DM 6 500,-
6. Fachliteratur		DM 1 200,-
7. Geschäftsbedarf		
Allgemein		DM 1 000,-
b) 2 Taschendiktiergeräte		DM 800,-
c) Schreibmaschine		DM 500,-
8. Porto		DM 8 000,-
9. Druckkosten		
a) Rundschreiben		DM 3 000,-
b) Mitgliederverzeichnis		DM 6 000,-
c) Verschiedenes		DM 500,-
10. Verschiedenes		
a) Aufwandsentschädigung Vorstand		DM 2 500,-
b) Zuschuß ZfBB		DM 500,-
c) Beitrag Bibi. Auslandsstelle		DM 400,-
d) IFLA-Beitrag		DM 750,-
11. Reserve		DM 28 256,87
		DM 82 906,87

Wahlen im VdDB

1. Vorstandswahl

Von den 840 abgegebenen Stimmen entfielen auf den Listenvorschlag Ingeborg Sobottke, UB Bochum (Vorsitzende), Uta Jarick, SBPrK Berlin (stellvertretende Vorsitzende), Siegfried Mursch, StB München (stellvertretender Vorsitzender), Mechthild Goth, UB Bochum (Schriftführerin), Irmtrud Brandt, Seebergen (Kassenwartin) 811 Stimmen, 18 sprachen sich gegen diesen Vorschlag aus und 11 Stimmen waren ungültig.

2. Beiratswahlen

Baden-Württemberg

Von den 97 abgegebenen Stimmen entfielen auf den Vorschlag Monika Münnich, UB Heidelberg, 94 Stimmen, 2 sprachen sich dagegen aus, und 1 Mitglied enthielt sich der Stimme.

Bayern

Von den 120 abgegebenen Stimmen entfielen auf den Vorschlag Elmar Oberkoffer, UB Regensburg, 116 Stimmen, und 4 sprachen sich dagegen aus.

Berlin

Von den 120 abgegebenen Stimmen entfielen auf den Vorschlag Gisela Kochinke, SBPrK Berlin, 117 Stimmen, 2 Mitglieder enthielten sich der Stimme, und 1 Stimme war ungültig.

Bremen

Von den 25 abgegebenen Stimmen entfielen auf den Vorschlag Gisela Rottsahl, UB Bremen, 21 Stimmen, 4 Stimmen waren ungültig.

Hamburg

Von den 72 abgegebenen Stimmen entfielen auf den Vorschlag Gisela Hopp, Kunstgeschichtliches Seminar der Universität Hamburg, 51 Stimmen, auf den Vorschlag Silke Karstedt, Technische Bibliothek der Fachhochschule Hamburg, 19 Stimmen, und 2 Stimmen waren ungültig.

Hessen

Von den 69 abgegebenen Stimmen entfielen auf den Vorschlag Hildegard Ey, Bibliothek des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden, 67 Stimmen, 2 sprachen sich dagegen aus.

Niedersachsen

Von den 72 abgegebenen Stimmen entfielen auf den Vorschlag

Hermann-Ulrich Schuster, SuUB Göttingen, 68 Stimmen
4 Mitglieder sprachen sich gegen diesen Vorschlag aus.

Nordrhein-Westfalen

Von den 183 abgegebenen Stimmen entfielen auf den Vorschlag Theodora Kasel, Bibliothek der Landesregierung NRW, 168 Stimmen, auf den Vorschlag Karl-Heinz Rückriem, Bibliothek der Gesamthochschule Essen, 12 Stimmen, und 3 Stimmen waren ungültig.

Rheinland-Pfalz

Von den 41 abgegebenen Stimmen entfielen auf den Vorschlag Detlev Johannes, StB Worms, 37 Stimmen, 2 sprachen sich gegen diesen Vorschlag aus, und 2 Stimmen waren ungültig.

Saarland

Im Saarland wurden die Wahlen durch ein Versäumnis des Wahlvorstandes nicht termingerecht durchgeführt. Es erfolgt hier eine Nachwahl, deren Ergebnis später mitgeteilt wird.

Schleswig-Holstein

Von den 33 abgegebenen Stimmen entfielen auf den Vorschlag Horst Lüders, LB Kiel, 31 Stimmen, und 2 sprachen sich gegen diesen Vorschlag aus.

VDB: Vereinsausschuß

Der VDB-Vereinsausschuß befaßte sich auf seiner Tagung am 5. und 6. Februar 1976 in Berlin vor allem mit der Thematik und der Durchführung des Bibliothekartages '76 in Münster. Im Januar

dieses Jahres war in Münster mit dem Ortskomitee die Organisation des Bibliothekartages besprochen worden.

Reisekostenzuschüsse für VdDB-Mitglieder zum Bibliothekartag

Auch in diesem Jahr können in begrenztem Umfang Reisekostenzuschüsse zur Fahrt zum Bibliothekartag nach Münster Mitgliedern gewährt werden, denen von ihrer Dienststelle keine Dienstreise genehmigt wird. Entsprechende Anträge sind an die Länderbeiräte bis zum 15. Mai 1976 zu richten. Der Antrag soll auf jeden Fall folgende Angaben enthalten: Höhe des **Fahrpreises 2. Klasse nach Münster und das Bankkonto des Antragstellers**. Diese Angaben erleichtern uns die Arbeit und sichern allen Antragstellern die rechtzeitige Überweisung des Zuschusses noch vor dem Bibliothekartag.

Um die Antragstellung zu erleichtern, hier noch einmal die Liste der Länderbeiräte:

Baden-Württemberg:	Monika Münnich, UB Heidelberg
Bayern:	Elmar Oberkofler, UB Regensburg
Berlin:	Gisela Kochinke, SBPrK Berlin
Bremen:	Gisela Rottsahl, UB Bremen
Hamburg:	Gisela Hopp, Kunstgeschichtl. Seminar d. Univ. Hamburg
Hessen:	Jutta Nafzger, SuUB Frankfurt/M.
Niedersachsen:	Hermann Schuster, SuUB Göttingen
Nordrhein-Westfalen:	Theodora Kasel, Bibl. d. Landesregierung NRW
Rheinland-Pfalz:	Detlev Johannes, StB Worms
Saarland:	Artur Ochs, UB – Med. Abtl., Homburg/Saar
Schleswig-Holstein:	Horst Lüders, LB Kiel

Deutscher Bibliothekartag 1976 in Münster

Arbeitskreis für Dokumentation

Drei juristische Max-Planck-Institute haben (unabhängig voneinander) Methoden für die Dokumentation von Aufsätzen aus Zeitschriften und Sammelwerken ihrer Bibliotheken entwickelt. Die

Dokumentationsergebnisse kommen nicht nur den eigenen Instituten zugute, sie werden auch z.T. laufend veröffentlicht. Die verschiedenen (auch maschinellen) Verfahren sollen im Arbeitskreis vorgestellt und diskutiert werden. (Referenten: Otto Steiner, Gert Kollé, Götz Greiner)

Verschiedenes

Hinweis

Im Frankfurter Börsenblatt vom 23. 12. 1975 ist eine auch für Bibliothekare interessante Stellungnahme des Buchhandels und der Verlage zum IuD-Programm der Bundesregierung abgedruckt („Mit Steuern das eigene Begräbnis finanzieren?“, S. 1739 – 1741).

Aus den BMFT-Mittellungen

(Bundesministerium f. Forschung u. Technologie), Nr. 2/76 v. 12. 2. 76:

Sachverständigenkreis „Infrastruktur der Information und Dokumentation“ konstituiert. – Zu seiner konstituierenden Sitzung kam der neugebildete Sachverständigenkreis „Infrastruktur der Information und Dokumentation“ am 3./4. Februar 1976 zusammen. Zum Vorsitzenden wurde Prof. Dr. Arntz, Bad Honnef, und zum stellvertretenden Vorsitzenden Prof. Dr. Henrichs, Düsseldorf, ge-

wählt. Aufgabe dieses Gremiums ist es, den Bundesminister für Forschung und Technologie bei seinen Förderungsmaßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur von Information und Dokumentation zu beraten.

Fachauschuß Gesellschaftswissenschaften (beim BMFT) konstituiert

Anläßlich der konstituierenden Sitzung des beratenden Fachauschusses Gesellschaftswissenschaften in Bonn erklärte Bundesminister Hans Matthöfer am 23. Januar 1976, die Schwierigkeiten, denen sozialwissenschaftliche Forschung gegenüberstehe, würden sich nur dann langfristig abbauen lassen, wenn es gelänge, dem Erkenntnisnutzen der Forschungen für die Gesellschaft und den Fragestellungen der sogenannten „Praxis“ in Zukunft einen höheren Stellenwert einzuräumen als den Individualinteressen der Wissenschaftler oder dem allgemeinen Erkenntnisinteresse der Sozialwissenschaften.

Personalnachrichten

Ehrung

Am 4. 12. 1975 wurde Frau Katharina Graupner die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Frau Graupner war als Diplom-Bibliothekarin an der Bibliothek des Gymnasiums am Kaiserdom in Speyer tätig. Sie erschloß deren wertvollen Bestand und baute die Bibliothek zu einer der bedeutendsten wissenschaftlichen Schulbibliotheken der Pfalz aus.

Meier-Wagner, Udo

früher LB Karlsruhe
jetzt cand. phil. theol. päd. Bonn

Sonnabend, Hannelore

jetzt Bode, Hannelore
früher UB Erlangen
jetzt DB

Wolber, Margot

jetzt Wenz, Margot

Veränderungen im VdDB

Below, Felicitas

früher Hochschulbund, Bonn
jetzt Bibl. d. Bundesmin. d. Verteidigung, Bonn

Daume, Gabriele

früher SuUB Bremen
seit 1. 2. 67: Bibl. d. Dt. Krebsforschungszentrums, Heidelberg

Engels, Krista Anna

jetzt Tan, Krista Anna

Gürtzgen, Magdalene

früher Zentrale Informationsstelle f. Verkehr, Köln
jetzt Bibl. d. Inst. f. internat. u. ausländ. Privatrecht d. Univ. Köln

Kirschstein-Gamber, Birgit

früher UB Freiburg, dann vorübergehend nicht berufstätig
seit 1. 10. 75: StB Ulm

Langhammer, Irene

jetzt Flöth, Irene

Lohmann, Gisela

jetzt Coenen, Gisela

Mayer, Christiane

jetzt Grosse, Christiane

Verstorben

28. 4. 75: Foesser, Ilse geb. Steinhäuser i. R., wohnhaft Bad Homburg

30. 1. 76: Gockel, Elisabeth Braunschweig TU/UB

Neue Mitglieder im VdDB

Ackermann, Hansjörg

UB Augsburg

Arlt, Andreas

UB Münster

Bärtels, Cornelius

Dt. Musikarchiv Berlin

Bense, Dora

SuUB Göttingen

Binswanger, Brigitte

UB Regensburg

Bratfisch, Ingeborg

Uiv. Hamburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft

Dauids, Gisela

HWWA-Inst. f. Wirtschaftsforschung, Hamburg

Dehlwisch, Eva-Maria Wehrbereichsbibliothek IV Mainz
 Gottsleben, Klaus SuUB Hamburg
 Grossmann, Astrid Inst. f. internat. Recht Kiel
 Hachmann, Jürgen UB Regensburg
 Häußler, Helga UB Regensburg
 Küpper, Barbara Geolog.-paläontolog. Inst. d. Univ. Bonn
 Langeloh, Doris Theoretikum Bereichsbibl., Heidelberg
 Lübcke, Maria UB Münster
 Lüders, Ulrike UB Regensburg
 Mahr, Hans Joachim Erprobungsstelle 61 d. BW, Mensching
 Maul, Maria UB Bayreuth
 Reisinger, Werner Luftlande- u. Lufttransportschule, Fachbibliothek
 Rossmann, Bernd UB Regensburg

Schneider, Dieter UB Bielefeld
 Siemers, Gabriele Inst. f. Altertumskunde der Univ. Münster
 Strobl, Diane SB München
 Vcgelsang, Konrad
 Wagner, Gerhard UB Regensburg

Stellenangebote

Medizinhistorisches Institut der Johann-Gutenberg-Universität Mainz

1 x BAT Vb, Hilfskräfte stehen zur Verfügung.

Bewerbungen an: Prof. Dr. med. G. Mann, Medizinhistorisches Institut der Johann-Gutenberg-Universität, Johann Joachim Becherweg 17, Postfach 39 80, 6500 Mainz; Tel. 06131/39 22 43

Redaktion: Uta Jarick (VdDB) und Dr. Raimund-Ekkehard Walter (VDB), beide in: Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz 1 Berlin 30, Postfach 14 07

Redaktionsschluß für Rundschreiben 1976/2: 5. 4. 76 — Redaktionsschluß für Rundschreiben 1976/3: 20. 7. 76

21. Mai 1976

21. Mai 1976

12 25- 71

EMPFEHLUNGEN ZUR FORTBILDUNG

IM BEREICH DER

WISSENSCHAFTLICHEN BIBLIOTHEKEN

Vorgelegt von der

Kommission für Ausbildungsfragen

des

Vereins Deutscher Bibliothekare

und der

Kommission für Berufs- und Ausbildungsfragen

des

Vereins der Diplombibliothekare an Wissenschaftlichen Bibliotheken

MÜNCHEN UND STUTTGART 1976

Unterhaltsträger	L a u f b a h n e n					
	hD	gD	mD	hD,gD u. mD zus	Dun- kel- ziff.	Ins- ge- samt
Bund	280	745	599	1624	162	1786
Baden-Württemberg	143	401	292	836	84	920
Bayern	175	429	309	913	91	1004
Berlin	66	189	135	390	39	429
Bremen	36	73	78	187	19	206
Hamburg	29	101	85	215	22	237
Hessen	83	230	178	491	49	540
Niedersachsen	105	302	207	614	61	675
Nordrhein-Westfalen	195	590	682	1467	147	1614
Rheinland-Pfalz	41	125	76	242	24	266
Saarland	15	33	41	89	9	98
Schleswig-Holstein	31	83	42	156	16	172
BRD u. Berlin (West)	1199	3301	2724	7224	723	7947

Aus den ermittelten Zahlen ergeben sich für die einzelnen Laufbahnen folgende Prozentanteile:

hD: 16,6%
gD: 45,7%
mD: 37,7%

I n h a l t

	Seite
Vorwort	IV
1. Vorbemerkungen	1
2. Zur allgemeinen Notwendigkeit der Fortbildung	1
3. Zur Notwendigkeit der fachbezogenen bibliothekarischen Fortbildung	2
FORTBILDUNG IM BEREICH DER WISSENSCHAFTLICHEN BIBLIOTHEKEN	
4. Gegenwärtiger Stand	3
5. Inhalte	4
6. Formen	5
7. Teilnehmer und Testate	8
8. Organisation	8
9. Finanzielle Erfordernisse	9
ANLAGEN	
I. Bis einschließlich 1975 im Bereich der Wissenschaftlichen Bibliotheken abgehandelte Themen von Fortbildungsveranstaltungen	12
II. Anzahl der Bibliothekare, die an von Bund und Ländern unterhaltenen Wissenschaftlichen Bibliotheken in der BRD und Berlin (West) tätig sind	18

V O R W O R T

Die Ausbildungskommission des VDB und des VdDB legen hiermit ihren gemeinsam erarbeiteten Entwurf "Empfehlungen zur Fortbildung im Bereich der Wissenschaftlichen Bibliotheken" vor.

Die ursprüngliche Absicht, auch die Weiterbildung in diese Empfehlungen mit einzubeziehen, ist nach eingehender Beratung wieder fallengelassen worden, da die beiden Kommissionen zu der Ansicht gelangt sind, dass diesem wichtigen Problemkreis ein gesondertes Papier gewidmet werden müsse.

Bevor nun die Empfehlungen durch die Vorstände des VDB und des VdDB der Öffentlichkeit und den Unterhaltsträgern übergeben werden, sind die Mitglieder der beiden Vereine aufgerufen, zu dem Inhalt der Empfehlungen Stellung zu nehmen. Die Vorsitzenden der beiden Ausbildungskommissionen bitten in diesem Zusammenhang sehr eindringlich, ihnen kritische Anmerkungen, Verbesserungsvorschläge und Ergänzungen baldmöglichst zuleiten zu wollen, damit die endgültige Fassung der Empfehlungen kurz nach dem diesjährigen Bibliothekartag in Münster hergestellt werden kann.

München und Stuttgart, im März 1976

Im Namen der Kommissionen

H. Popst
VdDB

H.-P. Geh
VDB

In überregionalen Veranstaltungen hat die AfB bisher folgende Themen behandelt, die auch den Bereich der Wissenschaftlichen Bibliotheken betreffen:

- 1973: Methoden der Analyse und Gestaltung von Arbeitsabläufen in Bibliotheken und Dokumentationsstellen
- 1974: (1) Personalwirtschaftliche Probleme in Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken
(2) Zeitschriftenerschließung und Zeitschriftenbibliographien
(3) Fortbildungsseminar für Bibliotheken im Telexverbund
- 1975: Bibliotheken und audiovisuelle Medien -eine Zwischenbilanz

ANLAGE II

Anzahl der Bibliothekare

die an von Bund und Ländern unterhaltenen Wissenschaftlichen Bibliotheken in der BRD und Berlin (West) tätig sind. Ermittelt nach dem "Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken", Jg. 45 (1975) und gegliedert nach Unterhaltsträgern und Laufbahnen. Bei den Laufbahnen sind Beamten- und Angestelltenstellen zusammengefaßt:

hD enthält: A 13 - A 16 (und einige B- bzw. H-Stellen) und BAT IIa - BAT Ia.

gD enthält: A 9 - A 13 und BAT Vb - BAT III.

mD enthält: A 5 - A 9 und BAT VII - BAT Vc.

In der Spalte Dunkelziffer wurden jeweils 10% der tatsächlich ermittelten Stellen für nicht im Jahrbuch aufgeführte Institutsbibliotheken alter Universitäten, kleine Behördenbibliotheken und sonstige fehlende Bibliotheken angenommen. Sie ergeben zusammen mit den Stellen aus dem Jahrbuch von 1975 in der Spalte "hD, gD u. mD zus(ammen)" die Gesamtzahlen in der Spalte "Insgesamt", die für die Berechnung der Anzahl der nötigen Fortbildungsveranstaltungen zugrunde gelegt werden.

- (4) Techn. Hilfsmittel der Dokumentation (Dokumentation, Teil III)
- (5) Neuere Hilfsmittel zur Erschließung der biomedizinischen Literatur. Überblick mit Einführung in die Benutzung
- 1972: (1) Aktuelle Fragen des auswärtigen Leihverkehrs
- (2) Bibliotheksorganisation: Darstellung von Methoden der Analyse und Gestaltung unter Durchführung von Fallstudien
- (3) Erfassung bibliographischer Daten für Zwecke der ADV (2 mehrtägige Veranstaltungen für die neuen Gesamthochschulbibliotheken)
- 1973: (1) Schlagwort und Thesaurus
- (2) Dokumentation Teil IV
- (3) Probleme der Personalwirtschaft in Bibliotheken. Methoden der Bedarfsermittlung, des Einsatzes und der Bewertung mit besonderer Berücksichtigung betriebswirtschaftlicher Gesichtspunkte
- (4 u. 5) Einführung in die "Regeln für die alphabetische Katalogisierung RAK" (2 Verantst.)
- 1974: (1) Sacherschließung II
- (2) Theorie und Praxis des Informationsdienstes
- (3) Einführung in die Titelbeschreibung nach den RAK. Prakt. Übungen. Teil 1.2.
- (4) Neuere Hilfsmittel zur Erschließung der bio-medizinischen Literatur. Überblick mit Einführung in die Benutzung
- (5) Automatisierung der Sacherschließung
- (6) Neuere Hilfsmittel zur Erschließung des Naturwissenschaftlichen und technischen Schrifttums. Überblick mit Einführung in die Benutzung
- 1975: (1) Probleme der Personalführung in Bibliotheken
- (2) Einführung in die "Regeln für die alphabetische Katalogisierung (RAK)"
- (3) Rechtsprobleme in Bibliotheken
- (4) Methodisch-didaktische Probleme des Faches Alphabetische Katalogisierung
- (5) Einführung in das Buch- und Verlagswesen
- (6) Die Nutzung von Fremdleistungen bei der alphabetischen Katalogisierung

(Anmerkung zu Nordrhein-Westfalen: Aufgeführt wurden nur diejenigen Themen, mit denen auch oder nur Bibliothekare an Wissenschaftlichen Bibliotheken als Zielgruppe angesprochen wurden).

1. Vorbemerkungen

Der sich ständig und mit steigender Schnelligkeit vollziehende Wandel in Gesellschaft, Wirtschaft, Technik und Wissenschaft spiegelt sich auch im Berufsleben wider. War früher eine einmal abgeschlossene Berufsausbildung eine im allgemeinen ausreichende Grundlage für lebenslange Berufstätigkeit, so ändern sich heute Aufgaben und Tätigkeiten in einer steigenden Anzahl von Berufen so schnell, daß ständiges und umfängliches Dazu- und Umlernen erforderlich ist.

Dementsprechend sind Berufsausbildung und - auf diese aufbauend - berufliche Fortbildung zu unterscheiden, wobei mit beruflicher Fortbildung alle Maßnahmen bezeichnet werden, die für den bereits ausgeübten Beruf neue Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln. Diese Unterscheidung findet sich auch in einschlägigen Gesetzen der jüngsten Vergangenheit (Berufsbildungsgesetz, Arbeitsförderungsgesetz); ebenso auch in deren z.Zt. vorbereiteten Abänderungen.

Im Gegensatz dazu wird unter beruflicher Weiterbildung im Sinne z.B. des Bildungsgesamtplanes die Fortsetzung oder Wiederaufnahme organisierten Lernens nach Abschluß einer ersten beruflichen Bildungsphase und/oder nach einer Berufstätigkeit verstanden. Auf die berufliche Weiterbildung wird jedoch hier nicht weiter eingegangen; es ist beabsichtigt, dafür noch besondere Empfehlungen vorzulegen.

2. Zur allgemeinen Notwendigkeit der Fortbildung

Unbestritten ist heute die Notwendigkeit beruflicher Fortbildung, und zwar als dauernde Aufgabe. Dies stellen sowohl die vom Deutschen Bildungsrat 1970 herausgegebenen "Empfehlungen zur Struktur des Bildungswesens" als auch die im Bildungsgesamtplan der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung von 1973 aufgestellten Forderungen heraus.

Entsprechend heben alle Laufbahnverordnungen des Bundes und der Länder die besondere Bedeutung beruflicher Fortbildung hervor,

betonen die Verantwortung von Bund, Ländern und Gemeinden für die Fortbildung im Bereich des Öffentlichen Dienstes und verpflichten die Beamten, daran teilzunehmen.

3. Zur Notwendigkeit der fachbezogenen bibliothekarischen Fortbildung

In den Bibliotheken ist seit Jahrzehnten ein nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ steigender Bedarf nach Informationen aller Art für Wissenschaft, Technik, Verwaltung und Gesellschaft zu beobachten. Informationen müssen heute schneller, genauer, umfassender und differenzierter bereitgestellt werden. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, müssen die wissenschaftlichen Bibliotheken die spezifischen Informationsbedürfnisse der sich differenzierenden Benutzergruppen ermitteln und entsprechende Organisationsformen entwickeln. Deshalb müssen die wissenschaftlichen Bibliotheken zu Informationszentren ausgebaut werden. Über die herkömmliche Bereitstellung von Literatur hinaus wird die aktive Information und die Vermittlung anderswo gespeicherter Informationen eine größere Rolle spielen. Daraus ergibt sich eine engere Verflechtung von Bibliotheks- und Dokumentationswesen.

Struktur und Organisation der Bibliotheken müssen darüber hinaus noch stärker als bisher nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgerichtet werden, um die zur Verfügung stehenden Personal- und Sachmittel optimal einsetzen zu können. Die elektronische Datenverarbeitung wird aus Rationalisierungsgründen und als Mittel zur Verbesserung von Dienstleistungen in ihrer Bedeutung zunehmen.

Neben gedruckten Materialien werden als Informationsträger verstärkt Mikroformen und audiovisuelle Medien eingesetzt werden.

Im Hochschulbereich kommt es zur Ausbildung von Bibliothekssystemen, die sämtliche bibliothekarische Einrichtungen umfassen. Während in den neu gegründeten Hochschulen von vornherein integrierte Bibliothekssysteme entwickelt werden, wird all-

Nordrhein-Westfalen:

- 1957: (1) Gemeinschaftsaufgaben und Gemeinschaftsarbeiten der deutschen Bibliotheken
(2) Fortbildungslehrgang für Behördenbibliothekare Die Systematik des öffentlichen Rechts - Fragen der Katalogisierung in Behördenbibliotheken - Zentralkataloge und Leihverkehr - Fragen der Dokumentation in Behördenbibliotheken
- 1958: Regeln für den Alphabetischen Katalog
- 1959: Herstellender und vertreibender Buchhandel
- 1961: (1) Prinzipien des Schlagwortkataloges
(2) Zur Praxis eines Gruppen-Schlagwortkataloges
- 1962: (1) Die techn. Verfahren der Titelvervielfältigung
(2) Moderne techn. Hilfsmittel im Dienste der Bibliothek
- 1964: Moderne Einbandmaterialien und ihre Verwendung in der Einbandstelle
- 1965: Reform der Vorschriften für die alphabetische Katalogisierung insbesondere über die Einordnung unter den körperschaftlichen Verfasser
- 1966: Staatliches Haushaltsrecht in der Praxis Die Fortentwicklung des Beamtenrechts und seine Bedeutung für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken
Bedeutung und Auswirkung neuerer Tarifverträge auf Angestellte im wissenschaftlichen Bibliotheksdienst
- 1967: Mechanisierungsmöglichkeiten bei der Literaturerschließung
- 1968: Der Auswärtige Leihverkehr nach der Leihverkehrsordnung v. 15.3.1966
- 1969: (1) Neuere Hilfsmittel zur Erschließung der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Literatur
(2) Bibliothekswissenschaft. Versuch einer Begriffsbestimmung
- 1970: (1) Grundlagen der Dokumentation I
(2) Neuere Hilfsmittel zur Erschließung naturwissenschaftlichen und technischen Schrifttums Überblick mit Einführung in ihre Benutzung
- 1971: (1) Grundlagen der Dokumentation II
(2) Neuere Hilfsmittel zur Erschließung der rechtswissenschaftlichen Literatur sowie des Schrifttums zu Recht, Staat und Verwaltung
(3) Einführung in die Systemforschung und Darstellung von Ansätzen zur Systemanalyse und -gestaltung im Bibliothekswesen

- (4 u. 5) Die neuen Regeln für die Alphanetische Katalogisierung (RAK) (2 Verantst.)
- 1974: (1) Grundlagen der EDV-Anwendung in Bibliotheken
(2 u. 3) Einführung in die neuen Regeln für die Alphanetische Katalogisierung (RAK) (2 Verantst.)
- 1975: (1) Grundzüge der EDV-Anwendung in Bibliotheken
(2) Neuere Entwicklungen bei der Klassifizierung und Sachkatalogisierung
(3 - 6) Einführung in RAK I (4 Verantst.)
(7 - 11) Einführung in RAK II (5 Verantst.)
- (Anmerkung zu Berlin: Aufgeführt wurden nur diejenigen Themen, mit denen auch oder nur Bibliothekare an Wissenschaftlichen Bibliotheken als Zielgruppe angesprochen wurden. - Nicht aufgeführt wurden Sondervorträge und reguläre Lehrveranstaltungen des Instituts für Bibliothekarabildung der FU Berlin, die als Fortbildungsveranstaltungen für Beschäftigte von Bibliotheken und Büchereien geöffnet wurden. Ebenfalls wurden die Grundkurse in Titelaufnahme, Bibliographie usw., die für Bibliotheksangestellte ohne bibliothekarische Ausbildung durchgeführt wurden, weggelassen.)

Hessen:

- 1972: Die automatische Datenverarbeitung als bibliothekarisches Organisationsmittel
- 1975: Einführung in die neuen Regeln für die Alphanetische Katalogisierung

Niedersachsen:

- 1973: (1) Fernleihverkehr, Zusammenarbeit mit NZK
(2) Zeitschriftenkatalogisierung in Niedersachsen, Entwicklung des NZN unter Verwendung der EDV
- 1974: (1) Einführung in die neuen Regeln für die Alphanetische Katalogisierung (RAK) - Teil 1
(2) Ausgewählte theoretische und praktische Probleme der Arbeitsplatzbeschreibung und -bewertung sowie Dienstpostenbewertung in Wissenschaftlichen Bibliotheken
(3) Einführung in die Theorie und Praxis der Arbeitsplatzbeschreibung und -bewertung sowie Dienstpostenbewertung in Wissenschaftlichen Bibliotheken
- 1975: (1) Einführung in die neuen Regeln für die Alphanetische Katalogisierung (RAK) - Teil 2
(2) EDV und ihre praktische Anwendung in den wissenschaftlichen Bibliotheken

mählich auch in den älteren Universitäten das unkoordinierte Nebeneinander von Zentral- und Instituts- bzw. Fachbereichsbibliotheken durch ein rationelleres Bibliothekssystem unter fachlicher Leitung der Bibliothekare ersetzt. Ferner müssen im Bibliothekswesen lokale, regionale und überregionale Kooperations- und Verbundsysteme aufgebaut werden, um die angewachsenen Aufgaben der Bibliotheken zu lösen. Die zunehmende Arbeitsteilung in und zwischen den Bibliotheken setzt nicht nur die Kenntnis der jeweils neuesten Entwicklungen und Arbeitstechniken sowie deren Einübung voraus, sondern auch eine stärkere Spezialisierung der Bibliothekare und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit im Team.

Angesichts der geschilderten Entwicklungen im Bibliothekswesen wird deutlich, daß nicht nur die Ausbildung des Nachwuchses den Erfordernissen laufend angepaßt werden muß, sondern daß zusätzlich die gezielte Fortbildung der bereits ausgebildeten Bibliothekare eine zwingende Notwendigkeit darstellt.

FORTBILDUNG IM BEREICH DER WISSENSCHAFTLICHEN BIBLIOTHEKEN

4. Gegenwärtiger Stand

Eine Umfrage bei den dafür in Frage kommenden Institutionen hat über die bis einschließlich 1975 im Bereich der Wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesrepublik und Berlins (West) durchgeführten Fortbildungsaktivitäten die folgende Bestandsaufnahme erbracht: Einzelne Fortbildungsmöglichkeiten, wie z.B. Vorträge, aber auch Exkursionen und Studienfahrten, gibt es schon sehr lange. Mit staatlichen Mitteln durchgeführte, organisierte Fortbildungsveranstaltungen gibt es dagegen erst seit 1957, und zwar in Nordrhein-Westfalen. Es folgen 1961 Berlin, 1965 Baden-Württemberg, 1972 Bayern und Hessen und 1973 Niedersachsen. Es fällt auf, daß mit Ausnahme Hamburgs diejenigen Länder, für die keine Fortbildungsmaßnahmen festgestellt werden konnten, nämlich Bremen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein, auch keine bibliothekarischen Ausbildungsstätten haben. Das hängt damit zusammen, daß bibliothekarische Fortbildungsmaßnahmen fast immer von den Lehrinsti-

tuten durchgeführt werden. Dies ist der Fall in Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen.

Das Institut für Bibliothekarausbildung der Freien Universität Berlin arbeitet dabei mit dem "Sekretariat für Fort- und Weiterbildung" der FU und gelegentlich auch mit der Arbeitsstelle für Bibliothekstechnik zusammen und das Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen in Köln veranstaltet viele seiner Fortbildungstagungen gemeinsam mit dem Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen. Der Fachbereich Bibliothekswesen der Fachhochschule Hamburg führt bisher keine Fortbildungsmaßnahmen durch.

Eine Übersicht über die bis einschließlich 1975 für den Bereich der Wissenschaftlichen Bibliotheken durchgeführten ganz- oder mehrtägigen Fortbildungsveranstaltungen vermittelt die Anlage I.

Eigene Planstellen nur für bibliothekarische Fortbildung gibt es bislang noch nirgends. Beim Bibliothekar-Lehrinstitut in Köln und bei der Bayerischen Bibliotheksschule in München ist aber ein hauptamtlicher Dozent gleichzeitig Referent für Fortbildung und in der Niedersächsischen Bibliotheksschule in Hannover ist eine in gleicher Weise kombinierte Planstelle beantragt.

5. Inhalte

Eine Analyse der bislang in der Bundesrepublik und Berlin (West) durchgeführten Fortbildungsveranstaltungen zeigt, daß bisher im wesentlichen folgende Bereiche behandelt worden sind:

Dokumentation

EDV-Anwendungen

Leihverkehr

Neue technische Hilfsmittel

Personalwirtschaft

"Regeln für die alphabetische Katalogisierung (RAK)"

Sacherschließung durch Kataloge und Bibliographien.

Unter Berücksichtigung der jeweils neuesten Entwicklungen muß ein Großteil der Themen aus diesen Bereichen weiterhin regelmäßig wiederholt und flächendeckend in allen Regionen angeboten

- 1968: (1) Fortschritte auf dem Gebiet der Bibliographie
(2) Literaturschließung und Literaturlauswertung
(1968, 1 und 2 wurden auf einer viertägigen Veranstaltung behandelt.)
- 1969: Bibliotheksbauten nach dem zweiten Weltkrieg in Baden-Württemberg
- 1970: Der Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung in Bibliotheken (Katalogisierung)
- 1971: Der Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung in Bibliotheken (Anwendung der Elektronik im Benutzungsbereich)
- 1972: Der Bibliotheksplan Baden-Württemberg
- 1973: (1) Einführungs- und Übungskurs in die neuen Regeln zum alphabetischen Katalog
(2) Einführung in das neue Regelwerk für die alphabetischen Kataloge (Forts.)
(3) Bad.-Württ. Zeitschriftenverzeichnis
- 1974: Fortbildungskurs in den neuen Regeln für die alphabetische Katalogisierung -RAK (unter besonderer Berücksichtigung der Probleme beim GK einer UB und beim BWZ).
- 1975: (1) Einführung in die neuen "Regeln für die alphabetische Katalogisierung";
(2) Kooperation in der Erwerbung

Bayern:

- 1972: Die neuen "Regeln für die alphabetische Katalogisierung" und ihre Anwendung
- 1974: (1) Erschließung und Verwaltung neuzeitlicher Handschriftenbestände
(2 u. 3) Einführung in RAK (2 Veranst.)
- 1975: (1) **Schlagwortkatalogisierung an wissenschaftlichen Universallibliotheken**
(2 u. 3) **Einführung in RAK (2. Veranst.)**

Berlin:

- 1961: **Fragen der Dokumentation**
- 1963: **Rationalisierungs- und Organisationsfragen**
- 1965: **Rationalisierungs- und Organisationsfragen**
- 1968: **Aufgaben, Möglichkeiten und Verfahren der Dokumentation**
- 1970: (1) **Alphabetische Katalogisierung**
(2) **Bibliothekar und Computer**
- 1972: (1) **Einführung in die empirische Sozialforschung (Benutzerforschung)**
(2) **Systemanalyse**
- 1973: (1) **Elektronische Datenverarbeitung in Bibliotheken**
(2 u. 3) **Einführung in die EDV-Anwendung in Bibliotheken (2 Veranst.)**

ANLAGE I

Bis einschließlich 1975 im Bereich der Wissenschaftlichen Bibliotheken

abgehandelte
Themen von Fortbildungsveranstaltungen

In den bisher durchgeführten ganz- und mehrtägigen bibliothekarischen Fortbildungsveranstaltungen der einzelnen Bundesländer wurden bis einschließlich 1975 für den Bereich der Wissenschaftlichen Bibliotheken folgende Themen behandelt:

Baden-Württemberg:

- 1965: (1) Grundsätze einer Benutzungsordnung Wissenschaftlicher Bibliotheken
(2) Zur Reform der Preußischen Instruktionen
(3) Die Bibliotheken in Baden-Württemberg
(4) Verhältnis von Staat und Gesellschaft in der BR Deutschland
(5) Buchherstellung und Buchhandel in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands
(1965, 1-5 wurden auf einer viertägigen Veranstaltung behandelt.)
(6) Moderne Arbeitsmethoden in amerikanischen Bibliotheken-Eindrücke einer Informationsreise
- 1966: (1) Die Regionierung des Deutschen Leihverkehrs und die neuen Leihverkehrsordnungen
(2) Die deutsche Nationalbibliographie und die wichtigsten ausländischen Nationalbibliographien
(1966, 1 und 2 wurden auf einer viertägigen Veranstaltung behandelt.)
- 1967: (1) Das Pflichtexemplar und das in den Bundesländern und der Sowjetischen Besatzungszone geltende Pflichtexemplarrecht
(2) Die Praxis der Pflichtexemplarbibliotheken in Baden-Württemberg
(3) Die Entwicklung des Buchhandels und seiner Organisationsformen in der BR Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg
(1967, 1-3 wurden auf einer viertägigen Veranstaltung behandelt.)

werden. Dies gilt zur Zeit in besonderem Maße für das Thema "RAK". Daneben sind an bisher nicht oder nur unzureichend behandelten Themenkomplexen für künftige Veranstaltungen zu nennen:

Abbruch und Umarbeitung von Katalogen bei der Anwendung eines neuen Regelwerkes und/oder bei Umstellung auf EDV

Audiovisuelle Medien

Benutzerforschung

Betriebsführung (Management)

Bibliotheksbau

Bibliotheksplanung

Bibliotheksstatistik

Fortbildung von Ausbildern

Gestaltung bibliothekarischer Praktika

Inhaltliche Abstimmung von praktischer und theoretischer Ausbildung

Kooperativer Bestandsaufbau an verschiedenen Bibliothekstypen

Kosten-Nutzen-Analysen im bibliothekarischen Bereich

Methodik und Didaktik praxisbegleitenden Unterrichts
Öffentlichkeitsarbeit

Organisatorische und rechtliche Fragen beim Aufbau von Bibliothekssystemen

Personalführung

Übernahme von Fremdleistungen mittels EDV

Verbundkatalogisierung

Verwaltungsprobleme von Fach- und Behördenbibliotheken

Zentrale Katalogisierung

Zentralkataloge und EDV

Weitere Themen ergeben sich aus neu auftauchenden Problemen. Die gegebene Aufzählung hat Beispielcharakter, sie ist nicht vollzählig.

6. Formen

Hier sind zunächst zu nennen:

- a) Das Selbststudium anhand neuerer Fachliteratur,
- b) Informationsveranstaltungen in einzelnen Bibliotheken,
- c) Einzelvorträge im lokalen Bereich,
- d) Besichtigungen und Studienreisen im In- und Ausland,

- e) ein zeitlich begrenzter Austausch von Mitarbeitern zwischen Bibliotheken,
- f) der "Deutsche Bibliothekartag" des Vereins Deutscher Bibliothekare und des Vereins der Diplombibliothekare an Wissenschaftlichen Bibliotheken,
- g) Tagungen und Kongresse anderer bibliothekarischer Verbände.

Diese traditionellen Formen brauchen hier nicht weiter erörtert zu werden.

Der Hauptakzent bibliothekarischer Fortbildung wird auf mehrtägigen Veranstaltungen anderer Art liegen müssen. Die Ziele einer umfassenden und intensiveren fachlichen Fortbildung lassen sich nur erreichen, wenn ein Thema, ein größerer Zusammenhang oder ein Gebiet nicht nur in begrenztem Überblick vermittelt, sondern ausführlicher behandelt werden kann. Erst recht gilt dies dann, wenn neue Methoden oder Techniken zu vermitteln und anhand von Beispielen einzuüben sind oder wenn die intensive Behandlung eines komplexen Themas durch die aktive Mitwirkung der Teilnehmer bei Übungen, Planspielen und Diskussionen erfolgt. Die hierfür einzig mögliche Form ist die der Klausurtagung. Übungen als Umsetzungen der Theorie in die Praxis sind zwar im allgemeinen nur bei einem größeren Rahmen von mehreren Tagen durchführbar, sie sind aber für das Verstehen theoretischer Ausführungen und die Fundierung neu erworbener Kenntnisse unentbehrlich. Übungen und Planspiele erfordern bei manchen Themen die Mitarbeit in einer bestimmten Einrichtung oder an gewissen Apparaturen. In diesen Fällen müssen Fortbildungsveranstaltungen dort durchgeführt werden, wo sich entsprechende Institutionen befinden.

Bei den mehrtägigen Klausurtagungen sollten Vorträge, Diskussionen und Übungen in ausgewogenem Verhältnis zueinander stehen. Es sollte durch rechtzeitiges Versenden von Lektürelisten und Kurzfassungen der Referate ein möglichst gleicher Informationsstand aller Teilnehmer geschaffen werden. Für die Nachbereitung empfiehlt sich die Versendung der Ergebnisprotokolle sowie fallweise der vollständigen Referattexte und der Musterlösungen zu den Übungen.

Hinsichtlich der Zielsetzung kann bei mehrtägigen Fortbildungsveranstaltungen unterschieden werden zwischen

- a) der Vermittlung von Spezialwissen und

Unterhaltsträger:	bei 5-jährigem Fortbildungsturnus für den einzelnen Bibliothekar:	(zum Vergleich: bei 3-jährigem Turnus)
<u>Bund</u> (1786 Bibliothekare):	DM 92.872,-	(DM 154.787,-)
<u>Baden-Württemberg</u> (920 Bibliothekare):	DM 47.840,-	(DM 79.733,-)
<u>Bayern</u> (1004 Bibliothekare):	DM 52.208,-	(DM 87.013,-)
<u>Berlin</u> (429 Bibliothekare):	DM 22.308,-	(DM 37.180,-)
<u>Bremen</u> (206 Bibliothekare):	DM 10.712,-	(DM 17.853,-)
<u>Hamburg</u> (237 Bibliothekare):	DM 12.324,-	(DM 20.540,-)
<u>Hessen</u> (540 Bibliothekare):	DM 28.080,-	(DM 46.800,-)
<u>Niedersachsen</u> (675 Bibliothekare):	DM 35.100,-	(DM 58.500,-)
<u>Nordrhein-Westfalen</u> (1614 Bibliothekare):	DM 83.928,-	(DM 139.880,-)
<u>Rheinland-Pfalz</u> (266 Bibliothekare):	DM 13.832,-	(DM 23.053,-)
<u>Saarland</u> (98 Bibliothekare):	DM 5.096,-	(DM 8.493,-)
<u>Schleswig-Holstein</u> (172 Bibliothekare):	DM 8.944,-	(DM 14.907,-)

Die Zahl der bei sonstigen Unterhaltsträgern (Kommunen, Vereine, Kirchen, Stiftungen, Firmen, Private u.a.) an Wissenschaftlichen Bibliotheken tätigen Bibliothekare beträgt nach dem "Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken", Jg.45 (1975) ungefähr 1/7 der bei Bund und Ländern Tätigen, also 1135. Für sie müßten die sonstigen Unterhaltsträger zusammen insgesamt DM 59.020,- (DM 98.367,-) aufbringen.

Alle Unterhaltsträger zusammen müßten also für die Fortbildung ihrer Bibliothekare an Wissenschaftlichen Bibliotheken jährlich DM 472.264,- (DM 787.106,-) zur Verfügung stellen.

Für die Berechnung der Kosten für eine Veranstaltung wird von folgenden Durchschnittszahlen ausgegangen:

Dauer:	3 Tage
Teilnehmerzahl:	25
Dozentenzahl:	4
Honorar je Dozent:	250,00 DM
Tage- und Übernachtungsgeld je Dozent bei jeweils zweitägiger Anwesenheit:	120,00 DM
Fahrtkosten je Dozent:	100,00 DM
Fahrtkosten je Teilnehmer:	50,00 DM
Tage- und Übernachtungsgeld je Teilnehmer für drei Tage:	120,00 DM
Sachkosten (Kopien, Porti u.ä.) je Teilnehmer:	14,00 DM

Bei den niedrig angesetzten durchschnittlichen Fahrtkosten und Tage- und Übernachtungsgeldern für die Teilnehmer wird davon ausgegangen, daß Fortbildungsveranstaltungen in Flächenstaaten dezentral und eventuell preisgünstig in bestimmten Tagungsstätten durchgeführt werden können und so für einige Teilnehmer nur geringe oder - wenn der Teilnehmer am Veranstaltungsort wohnt - gar keine Kosten entstehen.

Aus den angenommenen Durchschnittszahlen ergeben sich folgende Gesamtkosten für eine Veranstaltung:

Honorare: 4 mal 250,00 DM =	1.000,00 DM
Fahrtkosten: 4 mal 100,00 DM) =	1.650,00 DM
25 mal 50,00 DM)	
Tage- und Übernachtungsgelder:	
4 mal 120,00 DM) =	3.480,00 DM
25 mal 120,00 DM)	
Sachausgaben: 25 mal 14,00 DM; aufgerundet =	<u>370,00 DM</u>
Durchschnittliche Kosten je Fortbildungskurs	6.500,00 DM
	=====

Durchschnittliche Kosten je Teilnehmer:

(6.500,00 DM : 25 =) 260,00 DM
=====

Zur Berechnung der den einzelnen Unterhaltsträgern entstehenden Kosten werden die in der Anlage II errechneten Zahlen herangezogen. Demnach müßten die einzelnen Unterhaltsträger für die Fortbildung ihrer Bibliothekare an Wissenschaftlichen Bibliotheken folgende Mittel zur Verfügung stellen:

b) dem Überblick über neuere Entwicklungen.
Hieraus ergeben sich zwei Grundformen, nämlich

- a) das "Spezialseminar" einerseits und
 - b) das "Aufbauseminar" andererseits.
- a) Das Spezialseminar vermittelt - auf der allgemeinen bibliothekarischen Ausbildung aufbauend - Spezialwissen auf einem enger begrenzten, aber schon grundsätzlich bekannten Gebiet oder es führt ein in einen neuen, von der Ausbildung her noch unbekanntem speziellen Arbeitsbereich. Dementsprechend richtet sich das Spezialseminar besonders an diejenigen Bibliothekare, die im Rahmen ihrer Tätigkeit unmittelbar mit den Spezialgebieten befaßt sind oder befaßt werden sollen.
- Für Spezialseminare kommen daher Themen aus den meisten der oben im Abschnitt 5 genannten Gebiete in Frage.

- b) Das Aufbauseminar deckt größere Bereiche bibliothekarischer Tätigkeit ab mit dem Ziel, den Teilnehmern einen Überblick über neuere Entwicklungstendenzen zu verschaffen. Es richtet sich daher im Prinzip an alle Bibliothekare.
- Ein Großteil bibliothekarischer Tätigkeitsbereiche könnte dabei durch drei Blöcke mit Gegenständen aus folgenden Gebieten abgedeckt werden:

Bestand (Erwerbung, Erschließung, Vermittlung), Dokumentation, Bibliographie, Auskunftsdienst;
 Bibliothekstypologie, -organisation, -bau, -technik (einschließlich EDV);
 Bibliothekspolitik, -soziologie, -recht, -management, Öffentlichkeitsarbeit.

Dabei können Schwerpunkte gebildet werden.

Mehrtägige Veranstaltungen der hier geschilderten Art als der hauptsächlichsten Form bibliothekarischer Fortbildung bedürfen einer sorgfältigen Planung hinsichtlich der Auswahl der anzuspreekenden Zielgruppen.

Bei der Auswahl der Referenten muß darauf geachtet werden, daß die Gesichtspunkte der Praxis und der Theorie angemessen berücksichtigt werden können.

7. Teilnehmer und Testate

Für die Zulassung zu Fortbildungsveranstaltungen für Wissenschaftliche Bibliotheken darf es wegen der heute erforderlichen Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken aller Unterhaltsträger prinzipiell keine Rolle spielen, ob ein bibliothekarischer Mitarbeiter aus einer staatlichen, städtischen, Instituts-, Firmen- oder sonstigen Bibliothek kommt.

Gleichwohl sollte für jede Veranstaltung vom Veranstalter eine möglichst genaue Zielgruppenbestimmung vorgenommen werden. Hierbei sind vor allem zu berücksichtigen:

- a) Art und Inhalt der Veranstaltung selbst,
- b) die von den Teilnehmern ausgeübten Tätigkeiten,
- c) ggf. die Laufbahnzugehörigkeit.

Für alle Fortbildungsveranstaltungen sollen Testate erteilt werden. Das Testat soll in jedem Fall das Programm mit Angabe von Ziel, Inhalt und Dauer der Veranstaltung sowie von Methoden, Darstellungsweisen und Referenten enthalten.

Leistungskontrollen bei den Teilnehmern dürften dagegen schon aus Zeitgründen nicht möglich sein, so daß eine Aussage über den Grad der bei der betreffenden Veranstaltung erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten nicht in Frage kommt.

8. Organisation der Fortbildung

Für die allgemeine Planung der Fortbildung soll in jedem Bundesland sowie beim Bund ein "Beirat für die Fortbildung im wissenschaftlichen Bibliothekswesen" gebildet werden, soweit diese Aufgabe nicht von schon bestehenden Gremien übernommen werden kann. Im Beirat sollen Bibliotheken, Unterhaltsträger und die bibliothekarischen Berufsverbände vertreten sein.

Die organisatorische Durchführung der Fortbildung soll bei der bibliothekarischen Ausbildungsstätte des betreffenden Landes liegen, wofür jeweils ein Fortbildungsreferent (mindestens eine halbe Planstelle) zur Verfügung stehen müßte. In denjenigen Ländern, in denen kein Lehrinstitut besteht, benennt der Beirat einen Beauftragten für die organisatorische Durchführung der Fortbildung. Fortbildungsreferent bzw. Beauftragter müssen ebenfalls Mitglieder der jeweiligen Beiräte sein.

Aus Gründen der Rationalisierung und Kostenersparnis soll zwischen den einzelnen Ländern und dem Bund eine möglichst enge Kooperation auf der Ebene der Fortbildungsreferenten bzw. -beauftragten stattfinden mit dem Ziel der wechselseitigen Übernahme von Fortbildungsveranstaltungen und des Austausches von Dozenten. Es sollte auch für die einzelnen Lehrinstitute an eine zu vereinbarende Spezialisierung auf bestimmte Sachbereiche oder Themen gedacht werden. Um den Austausch von Fortbildungsveranstaltungen zu erleichtern, erscheint es zweckmäßig, daß die Arbeitsstelle für das Bibliothekswesen (AfB) als zentrale Registrier- und Informationsstelle für Fortbildungsangelegenheiten fungiert.

Die Fortbildungsbeauftragten der einzelnen Lehrinstitute hätten eng mit ihr zusammenzuarbeiten und sie mit Unterlagen aus dem jeweiligen eigenen Bereich zu versorgen.

9. Finanzielle Erfordernisse

Für derzeit insgesamt 7.974 Bibliothekare an Wissenschaftlichen Bibliotheken (vgl. Anlage II) müssen mehrtägige Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt werden.

In den folgenden Überlegungen wird gegenüber dem indiskutablen gegenwärtigen Stand, bei dem im Durchschnitt jeder Bibliothekar nur etwa alle 15 Jahre mit der Teilnahme an einem mehrtägigen Fortbildungskurs rechnen könnte, von einem zunächst fünfjährigen Turnus ausgegangen. Ziel sollte auf die Dauer jedoch ein dreijähriger Turnus sein.

Geht man davon aus, daß die Teilnehmerzahl pro Veranstaltung 25 beträgt, so wären bei fünfjährigem Turnus jährlich im ganzen Bundesgebiet und in Berlin (West) 64 mehrtägige Fortbildungsveranstaltungen erforderlich.

Es kann ferner davon ausgegangen werden, daß jede Ausbildungsstätte Fortbildungsveranstaltungen für Bibliothekare an Wissenschaftlichen Bibliotheken aller Unterhaltsträger aus ihrem Einzugsgebiet durchführt. Da die Lehrinstitute von den Ländern unterhalten werden, müßten die übrigen Unterhaltsträger (Bund, Kommunen, Kirchen, Firmen) sich im Teilnahmefall durch die Entrichtung von Teilnehmergebühren an den Durchführungskosten beteiligen.